Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannesgasse 8.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 5—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Niemm, Universitätsstraße 1, Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p. nur bis ½5 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,100.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 39 Mk. mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4 gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf. Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 168. Mittwoch den 17. Juni 1885. 79. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das nachstehende, nach Gehör der Herren Stadtverordneten von uns aufgestellte Regulativ wird hierdurch bekannt gemacht.

Leipzig, den 9. Juni 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Regulativ,
die Beleuchtung der Treppen und Höfe in bewohnten Gebäuden betreffend.

§. 1.

In allen im hiesigen Stadtbezirke gelegenen Gebäuden, in denen sich Wohnungen, Arbeitsstätten oder andere zum Aufenthalt von Menschen dienende Localitäten befinden, sind die zu diesen führenden Räume, also namentlich Hausfluren, Höfe, Treppen und nach dem Treppenhause durch Thüren nicht abgeschlossene Corridore, soweit nicht etwa die betreffenden Gebäude bei Abwesenheit der Bewohner gegen die Straße dauernd verschlossen gehalten werden, von Beginn der Dunkelheit an bis zur Schließung des Hauses, in jedem Falle aber bis 10 Uhr Abends mit hinreichender und feuersicherer Beleuchtung zu versehen.

§. 2.

Der Zeitpunct des Beginns der Dunkelheit richtet sich sowohl nach der Jahreszeit, als je nach der Beschaffenheit der betreffenden Oertlichkeit; in jedem Falle hat spätestens mit dem Beginne der Beleuchtung der betreffenden Straße auch die Beleuchtung der in §. 1 gedachten Räumlichkeiten zu beginnen.

§. 3.

Räumlichkeiten der in §. 1 gedachten Art, welche zufolge ihrer Anlage directes Tageslicht überhaupt nicht oder nicht in genügender Weise erhalten, sind auch während der Tageszeit zu erleuchten.

§. 4.

Verantwortlich für die Erfüllung vorgedachter Vorschriften sind die betreffenden Hauseigenthümer, bez. deren Stellvertreter, Grundstücksverwalter und Kastellane öffentlicher Gebäude, und zwar auch dann, wenn etwa von diesen die Ausführung der Beleuchtung anderen Personen, namentlich den Miethern übertragen worden ist.

§. 5.

Vernachlässigungen der Vorschriften in §§. 1, 2 und 3 werden in jedem einzelnen Falle mit Geldstrafe bis zu 60 ℳ oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§. 6.

Gegenwärtiges Regulativ tritt am 1. September 1885 in Kraft.

Leipzig, am 9. Juni 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Grundstücks-Versteigerung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Hausgrundstück Ritterstraße alte Nr. 3 / neue Nr. 4 und Nr. 119, Abth. A des Brandcatasters, soll

Montag, den 29. Juni 1885, Vormittags 11 Uhr,
im Saale der Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 1, 2. Etage, zum **Verkaufe versteigert** werden.

Der Versteigerungstermin wird pünctlich zur angegebenen Stunde eröffnet und die Versteigerung selbst geschlossen werden, wenn nach dreimaligem Ausrufe kein weiteres Gebot mehr erfolgt.

Die Versteigerungsbedingungen liegen schon vor dem Termine auf dem großen Vorsaale in der 1. Etage des Rathhauses zur Einsichtnahme aus und werden Abschriften davon auf Verlangen gegen Bezahlung der Schreibgebühr abgegeben.

Wegen Besichtigung des Grundstücks wollen sich Erstehungslustige in den Tagen vom 15. bis 20. dss. Mts., Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr an unser Bauamt, Hochbauverwaltung (Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 5) wenden.

Leipzig, den 3. Juni 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Kretschmer.

Wohnungs-Vermiethung.

In der 3. Etage des der Stadtgemeinde gehörigen Hauses Sellier's Hof, Grimmaische Straße Nr. 5, ist eine aus **zwei Ifenstrigen Stuben** nach der Grimmaischen Straße, **zwei dergl.** und **einer Ifenstrigen** nach dem Hofe, **zwei Alkoven, einer Küche, mehreren Kammern** und sonstigem Zubehör bestehende **Wohnung vom 1. October d. J.** an gegen **einhalbjährliche Kündigung** anderweit zu **vermiethen.**

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 17, entgegengenommen, auch können ebendaselbst die Vermiethungsbedingungen nebst Inventarium der zu vermiethenden Wohnung eingesehen werden.

Leipzig, den 9. Juni 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stzg.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Fußweges aus rechteckig behauenen Fußwegsteinen auf den Hauptwegen der Promenade zu beiden Seiten der Petersbrücke soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Fußwege an der Petersbrücke"

versehen ebendaselbst und zwar bis zum 22. Juni 1885, Nachmittags 5 Uhr, einzureichen.

Leipzig, am 12. Juni 1885.

Des Raths der Stadt Leipzig
Straßenbau-Deputation.

Gewölbe-Vermiethung.

In der **Verkaufshalle Petersteinweg Nr. 11** (Grüne Linde) soll die z. Z. an Herrn Kaufmann Grünbaum vermiethete 2. (vom Königsplatz aus gerechnet) **Abtheilung** nebst dazu gehöriger **Niederlage** im Hofe **vom 1. Juli dss. Js.,** oder auf Wunsch von einem **späteren Zeitpuncte** an

Dienstag, den 23. dss. Mts., Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhause, I. Etage, Zimmer Nr. 16, **auf drei Jahre** an den **Meistbietenden anderweit vermiethet** werden.

Ebendaselbst auf dem großen Vorsaale liegen die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen schon vor dem Termine zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 13. Juni 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stzg.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Fußwege längs der Fahrstraße zwischen der Schillerstraße und dem Roßplatz aus Saarbrückener Thonplatten soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der **Aufschrift:**

„Plättchenwege am Moritzdamm"

versehen ebendaselbst und zwar bis zum 22. Juni 1885, Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Leipzig, am 12. Juni 1885.

Des Raths der Stadt Leipzig
Straßenbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr **Johann Ferdinand Pfitze,** Seilermeister, Petersteinweg Nr. 14, part., hier, die auf ihn gefallene Wahl zum Armenpfleger im 16. Districte angenommen hat, ist Derselbe am 12. Juni d. J. durch Herrn Districtsvorsteher Kaufmann Gustav Ritter in dieses Amt eingewiesen worden.

Leipzig, den 15. Juni 1885.

Das Armendirectorium.
Ludwig-Wolf. R.

Generalversammlung
der Ortskrankencasse XV für Buchgewerbe zu Leipzig und Umgegend.

Behufs Wahl des Vorstandes der Ortskrankencasse haben wir nach §§. 34 und 37 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 und §. 52 des Cassenstatuts

Generalversammlung

auf

Donnerstag den 18. Juni 1885

anberaumt, und werden deshalb die gewählten Vertreter der Arbeitgeber wie der Cassenmitglieder geladen, zu dem angegebenen Tage

Abends 8 Uhr

im Stadthause, Obstmarkt Nr. 3 allhier, 2. Obergeschoß, Zimmer 111, sich einzufinden.

Tagesordnung:

1) Wahl eines Vorstandes;
2) Beschlußfassung über Zutritt zu einem Localverbande im Sinne des §. 46 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter.

Leipzig, den 8. Juni 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Krankenversicherungsamt.)
Winter. Uhlmann.

Oeffentliche Sitzung der Handelskammer

Donnerstag, den 18. Juni 1885, Nachmittags 6 Uhr, in deren Sitzungssaale Neumarkt 18, I.

Tagesordnung:

1. Registrande.
2. Bericht des Verfassungs- und Wahl-Ausschusses über a. das Rundschreiben des Handelstags-Präsidiums, Abordnung eines Mitgliedes zu der Conferenz behufs Aenderung der Connossements-Clauseln; b. die Einladung zu den Verhandlungen der Association for the Reform and Codification of the Law of Nations über denselben Gegenstand; c. die Einladung zum XXII. Congreß deutscher Volkswirthe.
3. Feststellung des I. Theiles und der Einleitung zum II. Theile des Jahresberichts für 1884.
4. Bericht des Bank-, Münz- und Börsen-Ausschusses, Uebernahme der Verwaltung des Internationalen Productenmarktes betr.
5. Bericht des erweiterten Verkehrs-Ausschusses über das Rundschreiben der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin, eine allgemeine deutsche Gewerbeausstellung in Berlin im Jahre 1888 betr.

Hierauf nicht-öffentlich:

6. Vorschlagswahl von Handelsrichtern und Stellvertretern bei den Kammern für Handelssachen bei dem Königl. Landgericht.

Nichtamtlicher Theil.

Prinz Friedrich Karl von Preußen †.

Die Periode, in welcher die deutsche Einheit durch Blut und Eisen gewonnen wurde, liegt heute schon fünfzehn Jahre hinter uns, aber der Kaiser, unter dessen Regierung sich diese weltbewegende Entwickelung vollzog, lebt noch, wie der Staatsmann, auf dessen Rath sie begonnen wurde, und der Schlachtenlenker, welcher den Kriegsplan entwarf. An die Dreizahl, die durch Kaiser Wilhelm, Bismarck und Moltke dargestellt wird, schließen sich unmittelbar als ausführende Feldherren an der Kronprinz des deutschen Reiches, Prinz Friedrich Karl von Preußen und König Albert von Sachsen. Die drei letztgenannten wurden in Folge ihrer kriegerischen Verdienste im Jahre 1870 zu Feldmarschällen ernannt und nahmen die hervorragendsten Stellen ein unter den Heerführern Deutschlands im Kriege gegen Frankreich. Der eine dieser Paladine weilt nicht mehr unter den Lebenden; der schneidige Reitergeneral, der das Schlachtgewühl in drei großen Kriegen durchgemacht hatte und darin für seinen Thatendrang Befriedigung fand, war seit einer Reihe von Jahren zu einer Ruhe genöthigt, die seinem Wesen nicht entsprach, und wohl in dem Streben, das in ihm brennende Feuer zu löschen, trat er vor zwei Jahren die Reise nach Arabien an, um durch neue ungewohnte Eindrücke die Aufregung hervorzubringen, deren er bedurfte. Diese Unternehmung war noch im besten Zuge, als die Kunde von dem Tode des Vaters nach Asien gelangte. Es war nicht möglich, die Rückkehr so zu beschleunigen, daß der Sohn dem Vater zu Grabe folgen konnte, der Enkel trat für jenen ein und gab durch seine besondere Beflissenheit, das Andenken des Großvaters zu ehren, zu erkennen, daß er sich der Aufgabe bewußt war, den Vater bei diesem traurigen Anlaß zu vertreten.

Prinz Friedrich Karl hatte das heiße Blut seines Vaters, des Prinzen Karl, geerbt, aber ihm war es beschieden, seine natürlichen Anlagen auf dem Gebiet zur Geltung zu bringen, auf dem sie sich am besten bewähren konnten. Prinz Karl, der Vater, fand für seinen Thatendrang früh ein anderes Gebiet, er war ein kühner Jäger, welcher bei diesem Vergnügen die Gefahr mit besonderer Vorliebe aufsuchte und dabei auch nicht von schweren Unfällen verschont blieb. Der Sohn erhielt zum ersten Mal Gelegenheit, seine Feldherrngabe glänzen zu lassen, als Preußen im Verein mit Oesterreich nach Schleswig-Holstein zog. Der Sturm auf die Düppeler Schanzen am 18. April 1864 machte den Namen des Prinzen „Allzeit Vorwärts" zuerst berühmt. Der greise Wrangel vermochte den Anforderungen, welche die Schwierigkeiten der Lage an ihn stellten, nicht mehr zu genügen, und deshalb übernahm der damals in voller Mannskraft stehende Prinz Friedrich Karl den Oberbefehl. Seine Soldaten gewöhnten sich bald an den Gedanken, daß da, wo ihr General stand, auch der Sieg nicht fehlen könne, mit dieser Gewißheit gingen sie in den Kampf, und der Erfolg zeigte auch stets, daß ihre Zuversicht nicht auf Sand gebaut war. Prinz Friedrich Karl hatte in seinem Naturell etwas von seinem Mitkämpfer und Nebenbuhler Steinmetz, er mußte seinem Zweck erreichen, es koste was es wolle. Durch Zauderer und zähe Vertheidiger ihrer Stellungen machten im Alterthum große Erfolge erzielt werden, wie durch Quintus Fabius Maximus Cunctator, den berühmten Gegner des kühnen Hannibal, und auch in neuerer Zeit hat Wallenstein diese Taktik zu Ehren gebracht. Für unsere heutige Kriegführung sind solche Praktiken nicht mehr anwendbar, heute ist es nöthig, daß große Truppenmassen auf den Boden geworfen werden, auf welchem die Entscheidung zu erwarten ist, und diese muß dann mit Muth und Entschlossenheit so schnell wie möglich herbeigeführt werden. Das war die Form, in welcher Prinz Friedrich Karl seine Aufgabe als Heerführer erfaßte und durchführte, und in diesem Streben ließ er sich zuweilen zu Unternehmungen treiben, die bei größerer Kaltblütigkeit geringere Opfer gekostet haben würden, wie bei Königgrätz, wo er angriff, als der deutsche Kronprinz seine Truppen noch nicht auf dem Puncte concentrirt hatte, der erreicht sein mußte, wenn der Angriff von beiden Seiten mit gleicher und unfehlbarer Wirkung erfolgen sollte. Aber was Friedrich Karl an kaltwägender Besonnenheit abging, ersetzte er durch Schneidigkeit und er hat dadurch wohl Alles erreicht, was unter den gegebenen Verhältnissen erreicht werden konnte.

Prinz Friedrich Karl gehörte zu den populärsten Generalen, welche jemals Armeen geführt haben. Seine Soldaten gingen für ihn durchs Feuer, weil sie wußten, daß sie ihm vertrauen konnten; er war nicht blos dem Namen nach Heerführer, sondern auch der That nach, er hatte keinen Helfer bei sich, welcher seine etwa mangelnde Kenntniß und Einsicht ersetzte, er führte das ihm anvertraute Commando mit dem ganzen Eifer und der feurigen Kraft, welche ihm inne wohnte.

Das war es überhaupt, was zu den beispiellosen Erfolgen geführt hat, wie sie besonders im deutsch-französischen Kriege erfochten wurden, daß die Führerrollen in den rechten Händen waren. Die beiden Kronprinzen von Preußen und Sachsen und Prinz Friedrich Karl haben mit den übrigen Heerführern gewetteifert an Muth und Klugheit in Auffindung der zweckmäßigsten Bewegungen. Die Gegner, welche ihnen bei Wörth, bei Metz, Sedan und Paris gegenüberstanden, mußten die Ueberlegenheit der deutschen Kriegskunst und Disciplin bei jeder Begegnung erkennen, es war der militärische Geist, welcher Generationen hindurch gepflegt und anerzogen war, mit Hilfe dessen die Siege gegen Frankreich erzielt wurden. Und in der Pflege und Bethätigung dieses von den Vorfahren überkommenen kriegerischen Geistes hat Prinz Friedrich Karl so Bedeutendes und Ungewöhnliches geleistet, daß die zukünftigen Generationen seine Heldenthaten feiern werden, wie sie die Thaten von Seydlitz und Ziethen, von Blücher und York gefeiert haben. Friedrich Karl ist ein würdiges Glied in der Kette der Heerführer, welche mit dem alten Dessauer beginnt und die durch ihn selbst bis auf die Gegenwart fortgeführt worden ist.

Der Ruhm des deutschen Heeres, wie er sich in den seit 1863 geführten Kriegen entwickelt hat, ruht wesentlich mit auf den Schultern des plötzlich dahin gerafften Prinzen Friedrich Karl. Der Tod auf dem Schlachtfelde hätte seinem ganzen Wesen mehr entsprochen. Er gehörte nicht zu den Naturen, welche den Tod durch langes Siechthum vorbereiten und ihm mit langsam brechendem Auge entgegensehen. Wie Gustav Adolph bei Lützen, oder wie Schwerin bei Prag von der Kugel erlegt zu werden, das wäre der für Drama und Epos passendste Abschluß der kriegerischen Laufbahn des Prinzen Friedrich Karl gewesen. Das Schicksal hatte es anders bestimmt; aber es war dem tapferen Prinzen wenigstens beschieden, schnell und schmerzlos seine Heldenlaufbahn zu beenden. Seine Thaten gehören der Geschichte an, sie wird ihm die Stelle unter den kühnen Heerführern anweisen, welche ihm gebührt, und daß sie nicht zu den letzten zählen wird, das wissen bereits die Zeitgenossen. *

Die Presse aller Parteien widmet dem verewigten Prinzen die ehrendsten Nachrufe. Wenigstens Einiges soll aus diesen Betrachtungen mitgetheilt werden. Der „Deutsche Reichs- und Preußische Staats-Anzeiger" vom Montag äußert sich wie folgt:

Ihre kaiserlichen Majestäten und das Königliche Haus sind durch das unerwartete Ableben Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl in tiefe Trauer versetzt worden.

Im Alter von 57 Jahren, in vollster Mannskraft jählings dem Leben entrissen, hinterläßt der Hohe Verewigte ein gesegnetes Andenken in allen Schichten der Nation, in denen das Gefühl für des deutschen Vaterlandes Macht und Größe lebendig ist.

Ebenso wie der Ruhm, den Er als siegreicher Feldherr mit unvergänglichen Zügen in die Tafeln der vaterländischen Geschichte eingetragen, Seinen Namen in glanzvoller Weise dem Gedächtniß späterer Geschlechter einprägen wird, so wird weit über die Kreise hinaus, die dem Erlauchten Heimgegangenen persönlich nahe gestanden oder nur flüchtig mit Ihm in Berührung gekommen sind, der Tod des verewigten Prinzen die lebhafteste Theilnahme und das schmerzliche Empfinden aller Derer hervorrufen, die Preußens erhabenem Herrscherhause in altangestammter Treue ergeben sind.

Ganz besonders unvergessen aber wird in der Armee die Erinnerung an den Verblichenen fortleben, zumal in der Waffe, welche Ihm die liebste war und deren Entwickelung und Ausbildung Er mit nie nachlassender Spannkraft und Sorgfalt und mit der regsten Antheilnahme verfolgte.

Mit stiller Wehmuth blicken die Reiterschaaren, die der verewigte Prinz so häufig zum Siege geführt, auf die Bahre des Todten und betrauern den zu frühen Heimgang des geliebten ritterlichen Führers, der ihnen stets ein leuchtendes Vorbild aller echt soldatischen Tugenden gewesen ist.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schließt ihren Nekrolog mit folgenden Worten:

In die tiefe Bestürzung der jüngsten Tage, welche die gesammte Bevölkerung der Hauptstadt über die glückliche Genesung Sr. Majestät des Kaisers empfand und die sich wie eine Botschaft der Freude von hier über die gesammten deutschen Lande hin verbreitete, fällt ein düsterer Schatten, senkt sich ein Trauerschleier herunter und verbreitet die Empfindung schmerzlicher Wehmuth über den so jäh erfolgten Hinritt des ritterlichen, heldenhaften Sprossen am Baum des erlauchten Fürstengeschlechtes, um das uns die gesammte gebildete Welt beneidet.

Wer den frommen Sinn und die Pietät kennt, mit welchem in Preußens Herrscherhause das Familienleben und die Familienzusammengehörigkeit gepflegt wird, der kann den tiefen Schmerz ermessen, mit welchem das Hinscheiden eines geliebten und verehrten Mitgliedes des Königshauses empfunden wird, eines Mitgliedes, das dem Herzen unseres Allerhöchsten Herrn so nahe gestanden, welches ihm durch gemeinsame Erinnerungen, Erlebnisse und Erfahrungen in unvergeßlicher und denkwürdiger Zeit so innig, so treu verbunden war.

Zu jetzt ist das preußische Volk und, der Natur der Sache nach, zunächst die Hauptstadt in Freud' und Leid mit den Hohenzollern verwachsen, um nicht ihren Schmerz mitzuempfinden, namentlich da es dem Verewigten vergönnt war, einen so ruhmvollen Antheil an der Geschichte des Vaterlandes zu nehmen und in die Geschichte desselben mit Ihrem Muth und klarer Besonnenheit wie ein echter Held einzugreifen.

Ueber die letzten Lebensstunden des Prinzen berichten die Berliner Blätter vom Montag:

Berlin, 15. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl war vor etwa drei Wochen nach einer dreiwöchentlichen Brunnencur aus Marienbad zurückgekehrt und hatte seit Anfang d. M. seine Sommerresidenz in Jagdschloß Glienicke aufgeschlagen. Das Befinden des Prinzen war normal und keinerlei Symptome ließen den schweren Anfall voraussehen. Am Sonntag früh 3 Uhr klagte der Prinz auf seinem Schlafzimmer nach dem Kammerdiener. In Folge eines heftigen Unwohlseins war er aufgestanden. Es trat eine Lähmung der linken Seite ein. Das Bewußtsein war weg, auch die Sprache. Der eilig aus Potsdam herbeigerufene Ober-Stabsarzt Dr. Ebmeyer mußte leider einen Schlaganfall constatiren. Zu der Behandlung des hohen Patienten ward denn auch Ober-Stabsarzt Dr. Ernesti herbeigezogen. Im Laufe des Tages trat glücklicher Weise eine Besserung ein. Die Bewegung der Glieder wurde freier, auch das Bewußtsein kehrte zurück, so daß die Aerzte, wenn neuerdings keine Complication hinzutrat, hofften, der hohe Kranke werde den Anfall mit dem Leben überstehen.

Am Sterbelager des Prinzen fanden heute Morgen seine Gemahlin, sein Sohn Prinz Friedrich Leopold, die Herren der Umgebung des Prinzen, Hofmarschall Graf Lanzig, die Adjutanten Major Freiherr von Maltzahn, Rittmeister von der Schulenburg, Oberst-Lieutenant von Münch und der auf Veranlassung Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen aus Berlin herbeigeeilte Arzt Dr. Frikzpel. Das Ende war schmerzlos und so auch der Ausdruck des Todten der des Friedens.

Von anderer Seite wird noch geschrieben:

Unmittelbar nach der Vermählung seiner ältesten Tochter, der verwittweten Prinzessin Heinrich der Niederlande, mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg hatte sich Prinz Friedrich Karl zu einer mehrwöchentlichen Cur nach Marienbad begeben und war von dort in allerbestem Wohlsein zurückgekehrt. Mit seiner Gemahlin hatte der Prinz dann seinen Sommeraufenthalt in Klein-Glienicke bezogen, von wo aus er öfter kleine Jagdausflüge unternahm. Am letzten Dienstag war er noch bei dem Rennen bei Nea-Babelsberg zugegen, welches der Berlin-Potsdamer Reiterverein dort veranstaltet hatte, und folgte den einzelnen Rennen mit dem größten Interesse. Sonnabend Abend hatte der Prinz noch eine kleine Herren-Gesellschaft bei sich gehabt. Am Sonntag früh wollte der Prinz anscheinend wohl aufstehen, fühlte aber plötzlich eine allgemeine Schwäche, die sich seiner bemächtigte, und konnte eben noch noch dem Klingelzuge greifen, um die Dienerschaft herbeizurufen, als er auf einen Stuhl zusammensank. Sein Leibarzt, Marine-Stabsarzt Dr. Kieffel vom Friedrich-Wilhelms-Institut, und die aus Potsdam herbeigerufenen Aerzte, Doctoren Ebmeyer und Ernesti, constatirten eine Lähmung der ganzen rechten Seite des Körpers. Auf diese hier beunruhigende Nachricht hin begab sich sofort ein Adjutant des Kaisers nach Glienicke, um sich nach dem Befinden des Prinzen zu erkundigen und dem Monarchen ausführlichen Berichte zu erstatten. Seit dem Schlaganfalle lag der Prinz ohne Besinnung. Während der Nacht schlief er anscheinend ruhig, doch vermochte man sich über das Bedenkliche des Zustandes nicht zu täuschen.

Gegen 10 Uhr Montag Morgens — hatte der Prinz bereits ausgeschlafen. Er ist sanft entschlafen. Seine Gemahlin und der aus Bonn, wo er seinen Studien obliegt, telegraphisch herbeigerufene Prinz Friedrich Leopold waren in seinen letzten Augenblicken bei ihm. Mittags 12 Uhr traf Prinz Leopold in Begleitung seines Adjutanten in Berlin ein, um dem Kaiser die persönliche Meldung von dem traurigen Ereignisse abzustatten. Der Prinz fuhr Unter den Linden im offenen Wagen. Seine schmerzergriffenen Züge und die Thatsache, daß er anscheinend zu militärischer Meldung sich nach dem Palais begab, ließ die Nachricht von dem Tode des Prinzen sich mit Eile verbreiten, noch ehe sie offiziell bekannt gegeben.

* Berlin, 15. Juni. Im hiesigen Palais des Prinzen Friedrich Karl traf die Nachricht vom Ableben Sr. Königl. Hoheit bald nach 10 Uhr ein und wurde sogleich die Standarte zum Zeichen der Trauer auf Halbmast gehißt. Diesem Beispiele folgten alsbald die umliegenden Staatsgebäude, das Reichskanzlerpalais, die Ministerien des Aeußeren und des Inneren, die Kurmärkische Bank und der Kaiserhof. Ueberall, wo sich diese Trauerkunde in der Stadt verbreitete, rief dieselbe die größte Theilnahme hervor, zumal sie so unerwartet kam. Während durch das Ministerium des Königlichen Hauses die Siegel im Trauerpalais angelegt wurden, erschienen in demselben der Commandeur des Regiments der Gardes du Corps, Oberst Graf Schlieffen, mit seinen Officieren, um sich in das ausliegende Buch einzuschreiben. Die anderen Officierkorps, die Generalität und viele hochgestellte Personen folgten. Mittags um 12 Uhr fuhr der einzige Sohn des Verstorbenen, von Glienicke kommend, vor dem kaiserlichen Palais vor, um seinem Großoheim persönlich Meldung von dem erfolgten Ableben seines Vaters zu machen. Nachdem der Prinz sich dann sofort wieder zur Rückfahrt nach Glienicke zum Potsdamer Bahnhof begab, währenddem ihm das Publicum durch ehrfurchtsvolles Grüßen seine Theilnahme auszudrücken suchte, ging auf dem Palais des Kaisers die Purpurstandarte auf Halbmast herab. Gleich darauf ließ der Kaiser den Chef des Militärcabinets General v. Albedyll zu sich entbieten, um mit diesem über die Armeetrauer zu conferiren.

* Klein-Glienicke, 15. Juni. Heute Nachmittag 5½ Uhr fand nach einer Leichenfeierlichkeit die Ueberführung des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl nach der Capelle statt.

SLUB
Wir führen Wissen.